Stadt Meckenheim

Leitbild

Interkulturelle Nach-frageorientierung

von Meckenheimer Einrichtungen

KOMM-IN NRW.

gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Impressum

Stadt Meckenheim

Bürgermeister Bert Spilles

Bahnhofstraße 22

53340 Meckenheim

Telefon: +49 02225 / 917-0

Telefax: +49 02225 / 917-100

E-Mail: stadt.meckenheim@meckenheim.de

Internet: www.meckenheim.de

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und moderiert durch

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10, 47169 Duisburg, Telefon: +49 203-519388-4

Telefax: +49 203-519388-8, E-Mail: info@ibis-institut.de, Internet: www.ibis-institut.de

Inhaltsverzeichnis

Präambel **4**

Leitlinien **5**

Städtische Gremien zur Förderung der Partizipation 5

Bereich Angebotskonzeptionierung und –umsetzung 5

Partner für die Interkulturelle Nachfrageorientierung gewinnen und begeistern 6

Öffentlichkeitsarbeit 6

Personalentwicklung 7

Unterschriften **8**

Präambel

Meckenheim versteht sich nicht erst seit der gleichnamigen Zukunftswerkstatt als „Stadt der Kulturen“. Viele Zuwanderinnen und Zuwanderer haben das Gesicht der Stadt im Laufe ihrer Geschichte mitgeprägt. Auch in den verschiedenen Institutionen der Stadt wurde und wird Wert auf Integration all derer gelegt, die mit Migrationshintergrund in Meckenheim leben und arbeiten; ein Novum ist jedoch die gemeinsame Entwicklung eines Leitbilds zur interkulturellen Nachfrageorientierung, das die Debatte in die verschiedenen Einrichtungen tragen und damit den Integrationsprozess weiter voranbringen wird.

Die interkulturelle Nachfrageorientierung ist die Ausrichtung von Einrichtungen und deren Angebote auf Menschen verschiedener kultureller Herkunft. Hierzu zählt die Anpassung und ggf. Überarbeitung oder Neukonzeptionierung der Angebote ebenso wie die interkulturelle Schulung der MitarbeiterInnen der Einrichtung. Die Anstellung von Menschen anderer kultureller Herkunft kann ebenfalls Bestandteil einer interkulturellen Nachfrageorientierung sein.

Im Integrationskonzept wurde festgestellt, dass die interkulturelle Nachfrageorientierung eine der wesentlichen Herausforderungen ist, der sich Meckenheim im Rahmen der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund zu stellen hat. Die demografische Entwicklung zeigt deutlich einen Rückgang bei gleichzeitiger Alterung der deutschstämmigen Bevölkerung und einen Anstieg der Zahl junger Menschen mit Migrationshintergrund. Um in Zukunft noch stärker die Potentiale all derer einzubinden, die in Meckenheim leben, ist es eine besondere Notwendigkeit für alle Einrichtungen Meckenheims, sich der Frage ihrer interkulturellen Nachfrageorientierung zu stellen.

Aus diesem Grund wurde auf Initiative der Stadt Meckenheim gemeinsam mit einer Vielzahl von Trägern und Einrichtungen im Stadtgebiet auf Augenhöhe dieses Leitbild „Interkulturelle Nachfrageorientierung von Meckenheimer Einrichtungen“ entwickelt. Alle Unterzeichnerinnen und Unterzeichner verpflichten sich, die im Folgenden genannten Leitlinien im Rahmen ihrer Möglichkeiten umzusetzen.

Leitlinien

Städtische Gremien zur Förderung der Partizipation

Eines der großen Ziele des Meckenheimer Integrationskonzepts ist die Förderung der Partizipation von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Gerade auch im Hinblick auf die interkulturelle Nachfrageorientierung ist die politische Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund von entscheidender Bedeutung.

Bereich Angebotskonzeptionierung und –umsetzung

Bedarfsorientierung

Primär sollen solche Angebote entwickelt werden, die den Bedarfen der Zielgruppe entsprechen. Hierfür sollte stark auf die Informationsvermittler zurückgegriffen werden, die die einzelnen Konzepte hinsichtlich von ihnen erkannter Bedarfe prüfen.

Eigene Impulse setzen

Auch bei einer Bedarfsorientierung darf die Eigeninitiative der Einrichtungen nicht fehlen. Nur wenn immer wieder neue Impulse gesetzt werden, kann es zu einer Weiterentwicklung kommen.

Sozialraumorientierung

Eine Einrichtung sollte sich auch im Sinne der interkulturellen Nachfrageorientierung im Sozialraum ansiedeln, d.h. wohnortnahe Dienstleistungen anbieten und einen niedrigschwelligen Zugang durch offene Gesprächszeiten und guter Erreichbarkeit ermöglichen.

Vernetzungen suchen

Um sich möglichst optimal auf Nachfrager anderer Kulturen einzustellen und ggf. das eigene Angebot anzupassen sind kompetente Partnerinnen und Partner zu suchen und einzubinden. Hierbei kann eine Zusammenarbeit zum Beispiel in Form einer gemeinsamen Raumnutzung oder durch eine Zusammenführung von Kompetenzen erfolgen. Dazu können Kooperationen mit ehrenamtlichen Schlüsselpersonen der Zielgruppen eingegangen und Migrantenfachdienste (MBE, JMD, IA) eingebunden werden.

Evaluation und Reflexion der Angebote

Die Angebote sollen in bestimmten Abständen evaluiert und einer strengen Prüfung auf Sinnhaftigkeit in Bezug auf die Erreichung der Zielgruppe und der Einhaltung der Standards zur interkulturellen Nachfrageorientierung unterzogen werden.

Partner für die Interkulturelle Nachfrageorientierung gewinnen und begeistern

Menschen können über Dritte für die interkulturelle Nachfrageorientierung begeistert werden. Möglicherweise wird von der Person selbst dieser Bedarf gar nicht gesehen („blinder Fleck“), zumal die interkulturelle Kommunikation sehr emotional ist. Hilfreich sind beispielsweise Workshops zur interkulturellen Sensibilisierung und Jugendtheaterprojekte. Sie ermöglichen einen Perspektivenwechsel, um auch die Sichtweise anderer Menschen zu verstehen. Neue Wir-Gruppen werden dann möglich.

Öffentlichkeitsarbeit

Kommunikation auf Augenhöhe

In der Kommunikation ist eine Ausdrucksweise zu verwenden, die in der jeweiligen Zielgruppe verstanden wird. Die Kommunikation erfolgt mit Offenheit und Interesse auf gleicher Augenhöhe.

Bekanntmachungen auch in der Muttersprache

Bei einigen Zielgruppen und Angeboten kann es sinnvoll sein, im Rahmen der Möglichkeiten, die Werbung auch in den Muttersprachen der Zielgruppen durchzuführen; dazu sollten gegebenenfalls Informations- und Werbematerial in mehreren Sprachen vorgehalten werden.

Wird das Internet als Kommunikationsmedium genutzt, ist hier die kulturelle Barrierefreiheit zu prüfen, indem kultur- und sprachspezifische Besonderheiten der Zielgruppen mit einbezogen werden.

Der Newsletter des Integrationsbeauftragten ist ein gutes Hilfsmittel zur Verbreitung von Informationen und zur Erreichung einer Vielzahl von Menschen. Hierbei soll beachtet werden, dass die Verteiler ständig erweitert und gemeinsam mit den Netzwerken der einzelnen Einrichtungen abgestimmt werden. Darüber hinaus wird in jedem Einzelfall abgewogen, über welche Verteiler, sowohl innerhalb der Datenbank des Integrationsbeauftragten

ggf. aber auch nur über die Verteiler der einzelnen Einrichtungen, die jeweilige Information versandt wird.

Einsatz von Türöffnern

Der Zugang zu vielen Gruppen ist erst durch die Ansprache von Menschen möglich, die in diesen Gruppen anerkannt sind. Unter Einsatz dieser sogenannten „Türöffner“ soll eine aufsuchende Arbeit betrieben werden. Der persönliche Kontakt ist immer hilfreich, insbesondere bei der interkulturellen Nachfrageorientierung.

Personalentwicklung

Förderung der Anstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund

Der Zugang zu Migrantinnen und Migranten wird gerade in der Beratungsarbeit durch einen gleichen kulturellen Hintergrund erleichtert. Aber auch im Bereich der interkulturellen Sensibilisierung im Team sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund sehr hilfreich. Es kann in den unterschiedlichsten Zusammenhängen auf ihre interkulturelle Kompetenz zurückgegriffen werden. Aus diesem Grund soll verstärkt darauf geachtet werden, auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu gewinnen und in der eigenen Einrichtung zu fördern und zu unterstützen.

Interkulturelle Fortbildungen

Zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und um diesen Blickwinkel im Sinne der interkulturellen Nachfrageorientierung zu stärken, sollen interkulturelle Trainings für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt werden. Des Weiteren sollten Grundkenntnisse zu migrationsspezifischen Themen, z.B. durch Fortbildungen, erworben werden.

Unterschriften

Mit unserer Unterschrift verpflichten wir uns zur Unterstützung und Umsetzung der entwickelten Leitlinien im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Einrichtung	VertreterIn	Unterschrift

Einrichtung	VertreterIn	Unterschrift